

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 76 (2001)

Heft: 7-8

Artikel: Am Samstag auf der Baustelle

Autor: Liechti, Richard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-107008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der gelungene Spielplatz beginnt bei der Planung



Am Samstag auf der Baustelle

Fotos: Arbeitsgruppe Garten und Anlage der NWG Bungestrasse



Text: Richard Liechti

Wichtig für einen gelungenen Spielplatz sind viele Faktoren. Die gefahrlose Zugänglichkeit für kleine Kinder gehört ebenso dazu wie Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten für die Grösseren. Die Geräte müssen vielfältige und gemeinsame Spiele erlauben. Natürliche Materialien wie Holz, Steine und Sand sollen die Fantasie der Kinder anregen. Und da Spielen für Kinder zum täglichen Leben gehört, sollten Spielräume möglichst nah beim Wohnumfeld liegen. Dies können viele Baugenossenschaften bieten. Doch sollten auch sie natürlich nicht einfach irgendwelche Geräte anschaffen. Eine vorausschauende Planung, die grosse und kleine BewohnerInnen einbezieht, ist für den Erfolg unabdingbar. Dabei darf die Akzeptanz derjenigen ohne Kinder nicht vergessen werden. Der letzten Sommer in der Siedlung Bungestrasse der Neuen Wohnbaugenossenschaft Basel (NWG) gebaute Spielplatz darf als ein solch gelungenes Projekt gelten. Dort arbeiteten die BewohnerInnen auf der Baustelle gleich selber mit.

NATURNAHE GESTALTUNG STATT TEURE GERÄTE

Die fünf Bauten an der Bungestrasse besaßen jeweils einen eigenen Aussenraum, jedoch keinen grösseren Spielplatz, wo sich alle Kinder der fünfzig Familienwohnungen treffen konnten. Aus einer Siedlungs-

Baugenossenschaften haben es besser: Sie können oft Spielraum anbieten, der mitten im Wohnumfeld der Kinder liegt. Bei der Planung allerdings ist einiges zu bedenken. Wie mans richtig macht, zeigt dieses Beispiel.

versammlung heraus bildete sich eine Arbeitsgruppe, die zunächst die Bedürfnisse von Gross und Klein abklärte und eine grosse Bereitschaft zur Mitarbeit fand. Ihre Mitglieder hätten mehrheitlich die Zusammenlegung der fünf einzelnen, umzäunten Flächen befürwortet, da fünf Sandkästen und einfache Spielgeräte nebeneinander kaum Sinn machten und zudem ein Platz für grössere Kinder fehlte. Diese Idee liess sich allerdings nicht durchsetzen. Dafür eignete sich eine unmittelbar neben den Bauten liegende Wiese, die im Besitz der Genossenschaft war, zum Anlegen eines Spielplatzes. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe waren sich einig, dass keine teuren Geräte aufgestellt werden sollten, sie setzten vielmehr auf einen naturnah gestalteten Begegnungsraum. So vertieften sie sich in die entsprechende Literatur, zogen Fachleute bei, etwa von der Pro Juventute und der Stadtgärtnerei.

DIE BEWOHNERINNEN LEGEN SELBER HAND AN

Nach der Genehmigung des Gestaltungskonzeptes folgten die umfangreichen administrativen Arbeiten. Finanzierung abklären, Sponsoren suchen, Offerten einholen, Bestellungen aufgeben, Material besorgen, die Bauleute instruieren – alles geschah in vielen Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit. Doch mehr als das: Als die Arbeiten endlich losgingen, legten die BewohnerInnen an elf Wochenenden auf der Baustelle gleich selber Hand an.

So entstand ein Hügel aus Erdmaterial und mehreren Felsen, zuoberst eine Wasserpumpe. Um sie zu speisen, müssen die Kinder zuerst Wasser in Kesseln hinauftragen, das dann in liebevoll angelegten Kanälen zum Sandkasten hinunterfliesst. Ein wuchtiger Baumstamm mit eindrücklichen Wurzeln und eine Weidenhütte sind weitere naturnahe Elemente. An der Hausmauer lockt eine Kletterwand. Ein auf dem Areal stehender Baum wurden in die Gestaltung einbezogen. Von den 50 Parteien in der Siedlung beteiligten sich mehr als die Hälfte an den Arbeiten, davon sieben, die selbst keine Kinder hatten. Dadurch konnten nicht nur die Kosten tief gehalten werden – das Budget von 20 000 Franken musste nicht ausgeschöpft werden. Unter den Mitwirkenden an der Fronarbeit ergaben sich neue Kontakte, oft über die Nationalitäten hinweg. Die Kinder durften auf der Baustelle natürlich wenn immer möglich mittun – und erlebten so das spannende Entstehen ihres Spielraums.

Foto: Mathias Weber extra



Weitere Informationen:
Mathias Weber,
Telefon 061 321 05 13